



An den Vorsitz der Schulfachschaft Geographie

...

Prof. Dr. Rainer Mehren

Vorsitzender des
Hochschulverbandes
für Geographiedidaktik (HGD)

Westfälische Wilhelms-Universität
Münster
Institut für Didaktik der Geographie
Heisenbergstraße 2
48149 Münster

N 51° 58.157' E 07° 35.755'

uni-muenster.de/geographiedidaktik
geographiedidaktik.org

rainer.mehren@uni-muenster.de
Tel. +49 251 / 83-393 -49

Münster, 20. August 2021

FÜR DEN ERHALT DER EIGENSTÄNDIGKEIT DES SCHULFACHES GEOGRAPHIE

Liebe Kolleg*innen,

mit großem Unverständnis haben wir als Bundesvorsitzende der geographischen Verbände die Planungen des Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern zur Kenntnis genommen, ein Verbundfach „Gesellschaftswissenschaften“ aus Geographie, Geschichte, AWT und Politik in den Jahrgängen 5/6 einzuführen. Dies hätte einerseits die Konsequenz, dass Geographie als eigenständiges Fach in diesen Klassenstufen abgeschafft wird und andererseits, dass geographische Bildung in Bezug auf den Umfang um etwa die Hälfte reduziert wird. Dies ist das Gegenteil von dem, was renommierte Bildungsexpert*innen aktuell fordern:

Unabhängige Bildungsexpert*innen fordern den Ausbau des Faches Geographie!

Der Aktionsrat Bildung, der sich aus sehr renommierten Wissenschaftler*innen der Allgemeinen Bildungsforschung zusammensetzt, hat in seinem jüngsten Gutachten „Nachhaltigkeit im Bildungssystem – was jetzt getan werden“ als eine von nur fünf zentralen Empfehlungen formuliert

„Will man Bildung für nachhaltige Entwicklung im schulischen Kontext stärken, so kann dies insbesondere über das Fach Geografie gelingen.

Entsprechend sollte dem Fach Geografie in der Diskussion um „wichtige Fächer“ beziehungsweise Kernfächer eine größere Bedeutung gerade auch bezüglich der zur Verfügung stehenden Stundenkontingente beigemessen werden.“

Aktionsrat Bildung (2021). Nachhaltigkeit im Bildungswesen – was jetzt getan werden muss.

Münster: Waxmann. Online unter:

<https://www.vbw-bayern.de/vbw/Themen-und-Services/Bildung/Aktionsrat-Bildung/Kurzgutachten-ARB-Nachhaltigkeit-im-Bildungswesen.jsp>

Wir möchten Ihnen nachfolgend als Argumentationssammlung noch einmal kompakt darlegen, warum das eigenständige Fach Geographie so relevant ist und weshalb ein Verbundfach Gesellschaftswissenschaft für die Bildung der Schüler*innen kontraproduktiv ist.

Wir bitten Sie,

a) unsere Onlinepetition in der Geographiefachschaft und darüber hinaus zu verbreiten und zu unterstützen

<https://www.openpetition.de/petition/online/rettet-die-geographische-bildung-in-mv-in-klasse-5-und-6> und

b) Kontakt zu Ihrem Landtagsabgeordneten und Kreiselternrat aufzunehmen (z.B. in Form einer Email), um sich klar gegen die Planung auszusprechen.

Helfen Sie mit unser wichtiges Zukunftsfach Geographie zu stärken und geographische Bildung zu fördern.

Vielen Dank

Ihr

Prof. Dr. Rainer Mehren
(Bundesvorsitzender des Hochschulverbandes für Geographiedidaktik)



Die weiteren Unterzeichner*innen dieses Briefs sind

Prof. Dr. Werner Gamerith
Präsident der Deutschen Gesellschaft für Geographie



OStD Karl-Walter Hoffmann
Vorsitzender des Verbands deutscher Schulgeographen



Prof. Dr. Andreas Dittmann
Vorsitzender des Verbandes für Geographie an deutschsprachigen Hochschulen

Prof. Dr. Luisa Linek-Schmidt
Vorsitzende des Deutschen Verbands für angewandte Geographie



Christiane Hamann
Vorsitzende der Vertretung deutschsprachiger Geographiestudierender



1. WARUM IST DAS EIGENSTÄNDIGE FACH GEOGRAPHIE SO RELEVANT?

Geographie ist DAS Zukunftsfach.

Die UNO hat die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts definiert (Klimawandel, Armut, Ressourcenendlichkeit, weltweite Migration, geopolitische Konflikte,...). Schaut man sich die vollständige Liste an, so stellt man schnell fest, dass fast alle Themen im Fach Geographie behandelt werden.

Geographie ist das Leitfach der Nachhaltigkeit.

Zahlreiche empirische Untersuchungen (u.a. Bagoly-Simó 2014) zeigen, dass kein anderes Fach den Nachhaltigkeitsgedanken so stark in Curricula, Schulbüchern etc. implementiert hat. Der Grund dafür ist, dass die Geographie das einzige (!) Schulfach ist, das sowohl Gesellschafts- als auch Naturwissenschaft ist und somit das Nachhaltigkeitsdreieck immanent abbildet. Geographielehrkräfte vermitteln Schüler*innen konsequent eine integrative Sichtweise auf die Welt (z.B. auf die Plastikvermüllung des Ökosystems Ozean durch den menschlichen Konsum).

Geographie ist nahezu das einzige Fach mit einem Kompetenzbereich Handlung.

De facto weisen nur die Bildungsstandards Geographie einen eigenen Kompetenzbereich Handlung aus. Das Fach geht die großen Herausforderungen nicht nur problem- sondern auch lösungsorientiert an. So wird sich einerseits inhaltlich tiefgehend etwa mit dem Klimawandel auseinandergesetzt, andererseits werden aber immer auch Handlungsperspektiven für die Schüler*innen eröffnet (z.B. Strategien zur Klimaneutralität der eigenen Schule). Dies verhindert Frustration und Resignation. Es ist kein Zufall, dass das Gesicht der deutschen Fridays for Future-Bewegung, Luisa Neubauer, Geographie studiert hat.

Geographie leistet einen originären Beitrag zur Politischen Bildung.

Der gesellschaftspolitische Diskurs ist durch zunehmende populistische und radikalisierende Tendenzen geprägt. Geographie hilft den Schüler*innen zentrale Ursachen dieser Entwicklungen (Migration, Landflucht, Segregation in den Städten, Unübersichtlichkeit von Globalisierungsprozessen,...) in angemessen komplexer Weise zu verstehen. Das Fach stärkt sie darin, sich vor vermeintlich einfachen Lösungen zu hüten.

Geographie ist zentral in Bezug auf die Digitalisierung.

Digitale Geoinformationen (= Informationen mit Ortsbezug) sind der Rohstoff des 21. Jahrhunderts. Geographie trägt vielfältig zum Aufbau einer umfassenden Medienkompetenz bei. Die Unterrichtskonzepte reichen vom Einsatz von Geoinformationssystemen (z.B. Navigationssysteme), über digitale, satellitengestützte Fernerkundung (z.B. bei der Katastrophenhilfe) bis hin zur kritischen Reflexion des eigenen Umgangs mit den persönlichen Geodaten in den sozialen Netzwerken (z.B. Gefahr von Bewegungsprofilen).

Geographie fördert die MINT-Bildung.

Geographie ist mit seinen Teildisziplinen wie z.B. der Klimageographie (Klimawandel, Wetter,...), der Geomorphologie (Erdbeben, Vulkanismus,...) oder der Bodengeographie (Bodenerosion, Wüstenbildung,...) neben Chemie, Physik und Biologie ein zentraler Pfeiler naturwissenschaftlicher Grundbildung.

Geographie gibt Schüler*innen RAUM.

Die Geographie ist DIE Spezialistin für den Raum. Räumliche Orientierungskompetenz ist wie Lesen, Rechnen oder Schreiben eine grundlegende Kulturtechnik. Die vermittelte Orientierungskompetenz im Geographieunterricht reicht von einem tragfähigen topographischen Grundgerüst, über den Umgang mit Karten, der Erschließung des Realraums auf Exkursionen und der kritischen Reflexion medialer Raumdarstellungen bis hin zur Renaissance raumbezogener Fragen auf der Weltbühne (neue Seidenstraße, Annexion der Krim,...).

Geographie unterstützt die Ausbildung einer regionalen Identität.

Mecklenburg-Vorpommern und gerade seine ländlichen Räume sind nach wie vor von Abwanderung junger Menschen geprägt. Das Fach thematisiert typische Phänomene der Region, wie Tourismus, Land-, Hafen-, Fischereiwirtschaft, Küstenformen-/schutz, die glaziale Serie, das Leben im ländlichen Raum oder Prozesse des demographischen Wandels. Gerade in Klasse 5/6 stehen diese Themen des Heimatraums im Fokus. Dadurch werden gleichermaßen das Wissen über lokale Gegebenheiten und die regionale Verbundenheit gestärkt.

2. WARUM IST DAS VERBUNDFACH GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN NICHT SINNVOLL?

Geographie ist nicht nur eine Gesellschaftswissenschaft.

Die Geographie ist sowohl Gesellschafts- als auch Naturwissenschaft. Sie einseitig in einem Fach Gesellschaftswissenschaften zu verorten, entspricht in keiner Weise ihrem Fachverständnis und raubt der Disziplin ihre besondere Stärke der integrativen Mensch-Umwelt-Perspektive auf Lerngegenstände.

Die dichotome Einteilung in Natur- und Gesellschaftswissenschaften ist nicht zeitgemäß.

Die bildungspolitische Einteilung in die Fächergruppen Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften in Schule stammt aus den 1970er Jahren. Die Herausforderungen, mit denen wir gegenwärtig und zukünftig konfrontiert sind, spielen sich jedoch ganz häufig im Spannungsfeld zwischen Mensch und Umwelt ab.

Verbundfächer führen nicht zu einer ganzheitlicheren Erfassung von Lerngegenständen.

Analysen von Verbundfächern in anderen Bundesländern (u.a. von Busch & Mönter 2019) zeigen, dass ein Verbundfach mitnichten zu einer ganzheitlichen Erfassung von Lerngegenständen führt, wie dies vielfach u.a. von politischer Seite behauptet wird. Die Pfadabhängigkeit und Eigenständigkeit der Einzelfächer sind in den Lehrplänen und Schulbüchern recht deutlich ausgeprägt, so dass es zu einer additiven Behandlung von geographischen, historischen und politischen und AWT-Themen kommt.

Verbundfächer sind oftmals durch geringere Unterrichtsqualität gekennzeichnet.

In einem Verbundfach Gesellschaftswissenschaften werden geographische Inhalte und Methoden zwangsläufig oftmals fachfremd etwa von Geschichts- oder Politiklehrkräften unterrichtet. Die fehlende Professionalität der einzelnen Lehrkraft führt dazu, dass immer wieder aus Unwissenheit nur verkürzte oder sogar falsche Aussagen in Bezug auf Geographie im Unterricht zum Tragen kommen und schwierigere Themen (gerade im Bereich der naturwissenschaftlichen Anteile der Geographie) ausgeblendet werden. Die Qualität des Unterrichts leidet, was zu geringeren Lernleistungen auf Schüler*innenseite führt. Darum ist die ganz überwiegende Mehrheit der universitären Fachdidaktiker*innen gegen Verbundfächer.

Man muss erst die Ufer befestigt haben, bevor man Brücken bauen kann.

Erst wenn auf Schüler*innenseite ein vertieftes konzeptionelles Fachverständnis von Geographie angebahnt ist, die Lernenden demnach verstanden haben, was die besondere geographische Perspektive auf einen Lerngegenstand ist, kann diese gewinnbringend eingebracht werden. Vor der interdisziplinären Zusammenarbeit muss demnach zunächst der Fachunterricht stehen.

Ein Verbundfach Gesellschaftswissenschaft hat kein universitäres Fundament in der Lehrkräftebildung.

Das anvisierte Verbundfach Gesellschaftswissenschaften kann man an keiner Universität in Mecklenburg-Vorpommern auf Lehramt studieren. Das Lehramtsstudium an Universitäten ist auf ein Fachstudium der Einzeldisziplinen wie Geographie oder Geschichte beschränkt. Ein universitäres Fachstudium kann aber nicht in Form von wenigen Fortbildungssitzungen in der erforderlichen Qualität nachgeholt werden.

Geographie-, Geschichts- und Politiklehrkräfte stehen vereint gegen die Einführung von Verbundfächern.

In der gemeinsamen Erklärung von Hannover vom 03. Juli 2015 haben sich der „Verband deutscher Schulgeographen (VDSG)“, der „Verband der Geschichtslehrer Deutschlands (VGD)“ und die „Deutsche Vereinigung für Politische Bildung (DVPB)“ klar gegen die Einführung eines Verbundfachs Gesellschaftslehre und für die Beibehaltung der einzelnen Fächer ausgesprochen.